

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 90.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.  
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Mittwoch,

den 18. November 1857.

## Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

### Einsendung der Todescheine für im Lande gestorbene bairische Unterthanen.

Von der K. bairischen Regierung ist sich anheischig gemacht worden, bei, in den bairischen Staaten erfolgenden Todesfällen württembergischer Angehörigen Todescheine kostenfrei dem Königlichen Württembergischen Ministerium des Aeußern zur Ausfolge zuzusenden.

Da dabei bedungen worden ist, daß gleiche Ausfolge bei Todesfällen bairischer Unterthanen diesseits stattfindet, so werden hievon die K. Pfarrämter mit der Weisung in Kenntniß gesetzt, bei jedem einzelnen derartigen Todesfall Todescheine kostenfrei hieher einzusenden.

Den 14. November 1857.

Gem. K. Oberamt.  
Fromm. Heberle.

2)2. Calw.

### Kraftlos-Erklärung eines Pfandscheins.

Jung Michael Pfeiffer, Schmieds Witwe, in Holzbronn hat dem Schultzeiß Weber in Spezhardt und Consorten unter dem 29. November 1828 für ein verzinsliches Anlehen von 100 fl. einen Pfandschein ausgestellt. Das Anlehen soll längst heimbezahlt sein, der Pfandschein aber ist verloren gegangen. Der etwaige Besitzer desselben wird nun aufgefordert, ihn binnen dreißig Tagen hierher vorzulegen und seine Ansprüche darauf geltend zu ma-

chen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt werden wird.  
So beschlossen im K. Oberamtsgerichte.

Calw, den 10. November 1857.

Ger.-Akt. Römer, A.-B.

Calw.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die unten bezeichnete Liegenschaft des Seilermeisters Johann Jakob Schlotterbeck dahier kommt am Montag, den 23. November 1857, vor uns zur dritten Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Calw, 16. November 1857.

K. Gerichtsnotariat.  
Magenua.

Gebäude.

- 1) Das 2stodige Wohnhaus sammt Keller, Nro. 25 an der obern Marktstraße,
- 2) Gebäudeplatz und Hofraum,
- 3) 26,3 Ruthen Gemüsegarten beim Haus, zusammen angekauft zu 1400 fl.

Feldgüter.

- 4) 1 Morgen Acker am hintern Schafweg, angekauft zu 75 fl.
- 5) 1 Morgen hinter den 3 Bäumen, angekauft zu 110 fl.
- 6) 1 Morgen 1 1/2 Viertel 5 Ruthen Wiesen an der Altburger Staige, angekauft zu 255 fl.
- 7) 1 1/2 Viertel 39,5 Ruthen Wiese in Ziegelwiesen, angekauft zu 180 fl.
- 8) 3 Viertel Acker gegen dem Zwerchgäble, angekauft zu 80 fl.
- 9) 3 Brtl. 13 Rthn. im Altweg, angekauft zu 140 fl.

Calw.

### Liegenschafts-Verkauf.

Das Wohnhaus des verstorbenen Pflästerers Johann Georg Kohler allhier, Nro. 255 sammt Garten beim Schloß, angeschlagen zu 450 fl., angekauft zu 300 fl. und 1/2 Viertel 20 Ruthen Gras- und Baumgarten auf dem Schloß, angeschlagen zu 80 fl., kommt am

Montag, 23. November 1857, Nachmittags 1 Uhr, vor uns zur zweiten Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 16. November 1857.

K. Gerichtsnotariat.  
Magenua.

### 2)2. Aufruf.

Diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an Matthäus Delschläger's Wittve dahier zu machen haben, wollen solche binnen 10 Tagen bei dem Gemeinderath geltend machen, indem für spätere Befriedigung nicht mehr gesorgt werden kann.

Unterhaugstätt, 11. Nov. 1857.  
Gemeinderath.

### Außeramtliche Gegenstände.

### 3)3. Arbeits-Anerbieten.

Am Eisenbahnbau, Sektion Reutlingen, finden 100 Steinschläger über den ganzen Winter im Accord Beschäftigung.

Näheres bei den Bauunternehmern Meidli und Kleinman in Reutlingen.

Unsere Freunde und Bekannte laden wir auf Donnerstag und Freitag, den 19. und 20. d. M., zu einem Glas Wein bei unseren Eltern höflich ein.

Johannes Hummel.  
Wilhelmine Pfommer.

Nächsten Donnerstag und Freitag sind

**Kümmelfüchlein**  
zu haben bei

Friedrich Pfommer  
im Biergäßle.

### Wohnungs-Veränderung und Geschäftsempfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe und nun im Christoph Widmann'schen Hause im Zwinger wohne, und bitte, das mir seither geschenkte Zutrauen auch ferner gütigst bewahren zu wollen.  
Fladt, Schreiner.

### Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit mein reich sortirtes Mode- und Ellen-Waaren-Lager bestens zu empfehlen und verbinde damit die Anzeige, daß ich in Schuhen vom Blinden-Asyl wieder versehen bin.

Carl Voß.

### Winter-Handschuhe

in verschiedener Qualität für Herren und Damen, empfiehlt bei gegenwärtiger Gebrauchszeit nebst allen gangbaren Pelzartikeln bei solider Waare und den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme bestens  
F. Deuschle, Kürschner.

### Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

500 fl. bei der Stiftungspflege in Altbürg. 3)2.  
200 fl. und 130 fl. Pfleggeld bei Heinrich Handt. 2)1.

### Wollenes Strickgarn und Ritteles-Wolle

empfiehlt

Ferd. Georgii.

3)2. Stuttgart.

### Eine Musterkarte

von Kleiderstoffen habe ich bei Herrn Wilh. Enslin, Ledergasse, zur Einsicht aufgelegt.

**C. Brodbeck,**

Modewaarenhandlung.

Herrenberg.

### Fahrniß-Versteigerung.

Montag, den 23. November, wird Unterzeichneter, Morgens 9 Uhr anfangend, eine Fahrnißversteigerung gegen baare Bezahlung abhalten, wobei vorkommt:

2 gute Zugpferde, braune Wallachen, 1 Glaswagen mit Laternen, Mücke und Fallperre, 2 noch neue Leiterwagen mit eisernen Achsen, 1 kleiner Wagen, ein Güllenwagen sammt Faß, Pferds-, sowohl Chaisens- als Bauerngeschirr, 2 gute Reitzeuge mit 2 neuen noch nie gebrauchten Säumen, 2 Pflüge, 2 Eggen, eine starke Winde, viele Ketten, Schaftröge und Kaufen, 3 Weinfuhrfässer mit eisernen Kopfreifen, je 36 Zmi haltend, ein starker beschlagener Holzschlitten, eine Sortir-Fruchtpugmühle.

Außer diesem wird noch Vieles zum Verkauf kommen. Liebhaber sind höflich eingeladen, sich in seiner Behausung auf bestimmte Zeit einzufinden.

ref. Posthalter Zerwed.

### Bachsteinkäs,

das Pfund zu 8 kr., verkauft

J. F. Schlatterer's Ww.

Calw.

### Spulerinnen-Gesuch.

Zwei brave Mädchen, die schon wollen Garn spulnen, finden sogleich Beschäftigung. Wo? sagt die Redaktion.

2)1. Calw.

### Geschäftsempfehlung.

Ich zeige hiermit einem verehrlichen Publikum an, daß ich mein Geschäft als Schuhmachermeister dach hier angefangen habe, und erlaube mir deshalb, mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung solider und pünktlicher Bedienung ergebenst zu empfehlen.

Johannes Burghardt,  
Schuhmachermeister,  
in der Vorstadt.

### Vermißter Hund.

Am Sonntag, den 15. Nov., hat sich ein schwarzer Hund mit weißer Brust und weißen Tagen verlaufen. Der jetzige Besitzer wird ersucht, denselben an Färbermeister Schönle in Liebenzell abzuliefern.

### Logis.

Meine obere Wohnung ist sogleich oder bis Lichtmeß zu vermieten.

Friedrich Weißer

2)1. in der Metzgergasse.

### Geld auszuleihen.

2)1. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesicherte Sicherheit 180 fl. zum Ausleihen parat.

Nichalden, 13. November 1857.

Johann Gg. Scheible.

### Unterhaltendes.

Die beiden Marquis.

(Fortsetzung.)

— Ich will gar nichts, ich besprache bloß eine Hypothese, daß nämlich Herr Paul Vermon dem Fräulein hier sein Herz zugewendet hätte, was beiläufig gesagt, ein Beweis für seinen guten Geschmack sein würde.

— O, — fiel der Vicomte ein, dergleichen habe ich nicht zu fürchten, seine Ehrfurcht für mich und mehr noch seine Loyalität sind mir Bürgen für ihn. Auch würde ihm meine Tochter kein Gehör schenken.

— Du weißt, Väterchen, sagte Elise, daß ich mich Deinem Willen jederzeit füge.

— Und ich bin nicht so ruhig, — rief Henri aus; — wenn er noch nicht verliebt ist, so wird er es werden, weil man seine Eitelkeit aufgestachelt hat.

— Und wo wäre das Uebel, — fragte der Oberst, — wenn er Ihr Schwager würde?

— Würden Sie ihm Ihre Tochter geben?

— Ohne Zögern, wenn ich eine hätte und würde mich durch seine Bewerbung sehr geehrt fühlen.

Eine Comtesse Folleville sollte Madame Vermon schlechtweg werden.

— Lieber junger Freund, mein Großvater hat die Tochter eines Generalpächters geheirathet, der aus den untersten Volksschichten hervorgegangen war.

— Die war wenigstens reich. . .

— Und mein Großvater ruiniert. Er hatte Schulden gemacht, um dem König ein Regiment zu Gebote stellen zu können. Das Regiment ist in Kriege aufgerieben worden und verschwunden; die Schulden aber waren zurückgeblieben.

— Das Mädchen erhielt im Austausch für ihr Vermögen einen Namen.

— Einen ehrenhaften Namen und den führt Vermon auch.

— Meine Schwester muß wenigstens einen Marquis heirathen; das ist auch die Ansicht der Herzogin von Rangeac.

— Gedenkt meine Cousine vielleicht für die Vermählung des Fräuleins zu sorgen?

— Sie hat die Absicht, heute Vormittag hieher zu kommen und dem Vater eine vortreffliche Parthie für Elise vorzuschlagen.

— Ohne mich früher befragt zu haben! — sagte Elise; — mein Vater wird mich nicht opfern wollen.

— Sei Du in dieser Hinsicht ganz ruhig, mein Kind, — beschwichigte der Vicomte das aufgeregte Mädchen.

In diesem Augenblicke wurden die Thüren des Salons geöffnet; die Herzogin von Rangeac trat ein, eine hochgewachsene, sechsundzwanzigjährige Brünette mit stolz blickenden,

schwarzen Augen, einem allerliebsten, zuweilen spöttischen Lächeln und sehr geistreichen Zügen.

Die junge Frau reichte dem Vicomte die Hand, umarmte Elise, begrüßte Henri mit freundlichem Kopfnicken und war ganz überrascht, als sie des Obersten ansichtig wurde.

— Sie hier, Cousin, rief sie aus; — Sie in Paris?

— Wie Sie sehen, schöne Cousine.

— Ich glaubte Sie in Niort.

— Noch vor Kurzem war ich dort und bin nach Paris gekommen, um . . .

— Um wie gewöhnlich feindselige Operationen gegen mich auszuführen.

— Ich? Ich bin ja der ergebenste und demüthigste Ihrer Diener und kann den Himmel zum Zeugen anrufen, daß die Plänkereien nie von mir aus begonnen haben.

— So wäre also das Unrecht auf meiner Seite?

— Eine schöne Frau hat nie Unrecht! Höchstens hat sie nicht immer Recht.

— Ihr Urlaub wird wohl lange dauern?

— Sechs Monate?

— Und gedenken Sie diese in Paris zuzubringen?

— Gewiß, nachdem ich sechs Jahre in Afrika und eines in Niort verlebt habe.

Ich sehe schon, daß der Mensch seinem Schicksal nicht entgehen kann.

— Sie sprechen, wie wenn ich im Stande wäre, einen nachtheiligen Einfluß auf das Schicksal einer lebenswürdigen Cousine zu üben. Um Ihnen jedoch einen Beweis meiner Loyalität zu geben, werde ich Sie sofort in Kenntniß setzen, daß alle Welt hier den Zweck Ihres Besuches kennt. Henri hat aus der Schule geplaudert und wir wissen, daß es

noch immer Ihre Lieblingsunterhaltung ist, Ehen zu stiften.

— Und warum auch nicht?

— Mich will bedünken, — bemerkte Elise mit reizender Schüchternheit, — daß ich, ehe über mich verfügt wurde, denn doch auch zu Rathe hätte gezogen werden sollen.

Graf Folleville nahm wieder das

Wort. — Liebes Fräulein, — sagte er, — meine schöne Cousine wird gewiß eine treffliche Wahl für Sie getroffen haben. Ihr Sinn ist ohne Zweifel darauf gerichtet, Sie so vermählt zu wissen, wie Sie es selbst ist, ich möchte wetten, daß Sie irgend einen Herrn für Sie im Auge hat, der eben so hinfällig und so alt ist, wie mein gichtischer Cousin, der Herzog von Rangeac.

— Wenn man Sie anhörte, sollte man wirklich glauben, daß der Herzog hundert Jahre alt sei.

— Das wohl nicht, aber siebenzig.

— Die man ihm aber nicht ansieht. Man gibt ihm kaum fünfzig.

— Ein siebenzigjähriger Gemahl! — seufzte Elise.

— Beruhigen Sie sich, liebes Kind, — sagte die Herzogin, indem sie Elisen's Hand faßte, — hören Sie nicht auf die Neckereien des Grafen, sondern auf meine Worte.

Ich bin überzeugt, daß Sie und Ihr würdiger Vater auf meine Pläne eingehen, wenn ich Ihnen sage, daß der Mann, den ich für Sie im Sinne habe, jung und schön ist, daß er

sechzigtausend Francs Rente von seinen Gütern bezieht, daß er den Titel eines Marquis führt, und daß er Sie bereits glühend liebt. Sie kennen ihn, Sie müssen seinen Namen bereits erathen haben, da er bei unseren Promenaden im Bois de Boulogne sehr oft neben dem Wagen ritt.

— Wie, — entgegenete Elise, — jenes Original . . .

— Das jedenfalls ein sehr lebenswürdiges Original ist.

— hm, darüber werden die Ansichten wohl verschieden sein.

— Ich will eben nicht behaupten, daß der Marquis eine Genie sei . . .

— Was bei einem Ehemann, fiel der Graf ein, nicht immer unbedingt nöthig ist; meinen Sie nicht auch, schöne Cousine?

Die Herzogin erröthete und zuckte die Achseln.

Mit einem Worte, lieber Vicomte, fuhr sie an diesen gewendet fort — ich habe hiermit die Ehre, um die

Hand Ihrer Tochter für den Marquis de Gercour zu werben.

— Wen haben Sie da genannt?  
— rief der Oberst in einer an ihm ganz ungewöhnlichen Aufregung.

— Den Marquis de Gercour.  
— Sind Sie auch dessen ganz sicher?

Voll Erstaunen erwiderte die Herzogin: Cousin, Sie haben mich an Ihre Neckereien gewöhnt und werden zugestehen, daß ich sie mit einer ganz achtungswerthen Dosis Philosophie zu ertragen pflege. Man muß wohl einem Manne etwas hingehen lassen, der im afrikanischen Lagerleben und in fortwährenden Beziehungen zu Beduinen und Kabylen die Gewohnheiten der Pariser Salons gänzlich vergessen zu haben

scheint. Nichtsdestoweniger werden Sie mir erlauben, Ihre Frage wenigstens seltsam zu finden. Warum nimmt es Sie denn gar so sehr Wunder, daß ich von dem Marquis de Gercour spreche und für ihn das Wort ergreife?

— Ich wundere mich nicht mehr, — entgegnete der Graf in einer Art Zerstreuung.

— Hätte ich gewußt, daß ich hier seines Geburtscheines bedürfen würde, so wäre es mir wohl ein Leichtes gewesen, mich damit zu versehen.

— Zürnen Sie nicht, schöne Cousine. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Ihre Bürgschaft hier und unter allen Umständen für vollkommen ausreichend erachten werde. Er-

lauben Sie mir nur noch die Frage, ob Sie diesen Marquis genau kennen und ob er Sie persönlich ersucht hat, sich für ihn zu verwenden?

— Würde ich sonst als Brautwerberin gekommen sein?

— Ich kenne ihn ebenfalls, — bemerkte Henri.

— Nur ein Wort noch, ein einziges, ließ sich der sichtlich im höchsten Grade erstaunte Graf vernehmen. — Was für ein Mensch ist denn dieser Marquis eigentlich?

— Ein fünf- bis sechsundzwanzigjähriger junger Mann, der dieselbe Lebensweise führt, wie die meisten jungen Leute aus dem Gesellschaftsreise, dem er angehört.

(Fortf. folgt.)

Calw. Frucht- und Brod- u. Preise am 14. November 1857.

Getreide- Gattung	Voriger Rest		Neue Zufuhr		Gesamtsam- trag		Heuti- ger Ver- kauf		Im Rest geblie- ben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.		
	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, alter																			
— neuer																			
Kernen, alter																			
— neuer	66		80		146		112		34		15	36	15	4	14	30	1686	51	
Dinkel, alter																			
— neuer	36		80		116		111		5		6	48	6	24	5	45	710	6	
Gerste, alte																			
— neue	2		26		28		24		4		10	30	10	10	9	48	243	54	
Haber, alter																			
— neuer	—		90		90		90		—		7	36	7	7	6	45	641	42	
Roggen, alter																			
— neuer																			
Erbfen																			
Linfen																			
Wicken																			
Bohnen																			
Summe — .	104		276		380		337		43								3282	33	

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Weizen um — fl. — fr. Kernen alter um fl. fr., neuer mehr um fl. 2 fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer mehr um fl. 2 fr., Gerste alte um fl. fr., neue weniger um fr., Haber neuer mehr um fl. 14 fr.

Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 12 fr. dto. schwarzes 10 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth. —

Fleischtare: 1 Pfd. Ochsenfleisch 10 fr., Rind- und Kuhfleisch 8 fr., Kalbfleisch 7 fr., Schweinefleisch unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr.

Stadtschultheißenamt. Schuld.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delschläger.